Gottfried Keller

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1960)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

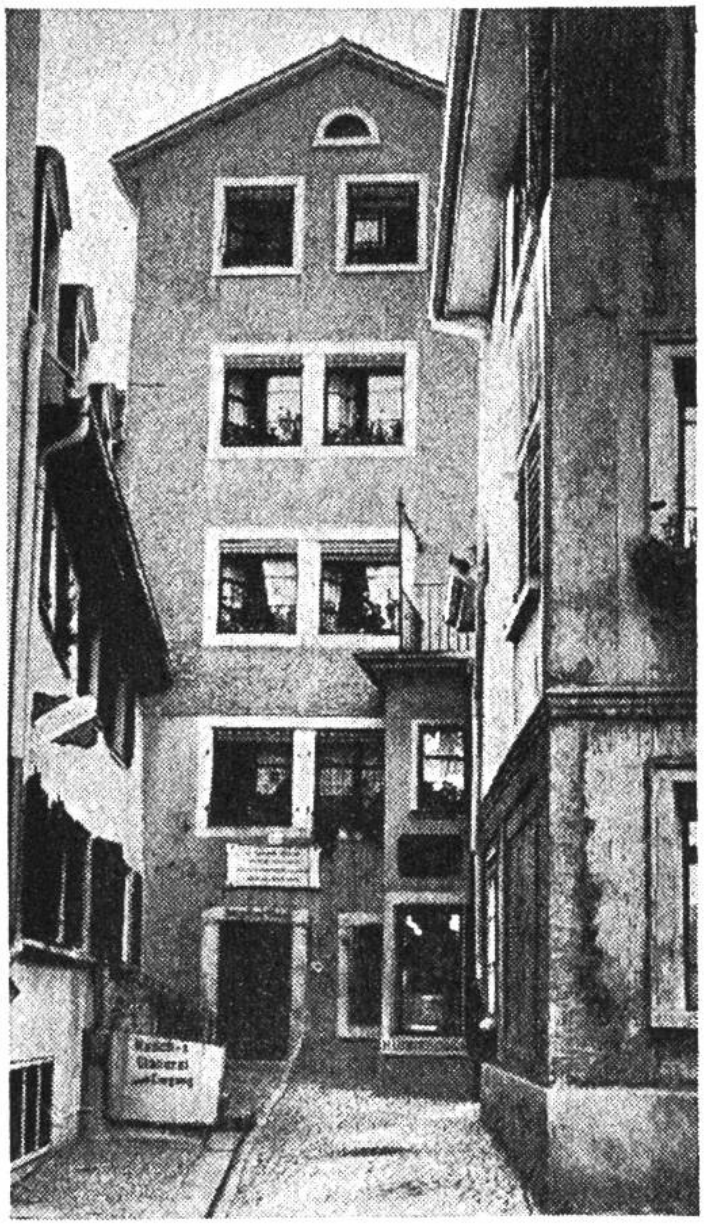
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GOTTFRIED KELLER

Im Jahre 1960 sind es siebzig Jahre her, seit der bedeutende Schweizer Erzähler und Lyriker Gottfried Keller (1819–1890) in Zürich gestorben ist. Siebzig Jahre des geistigen Weiterlebens in seinem Werk sind für einen Künstler eine wahrhaft lange Zeit, und unter den schweizerischen wie europäischen Schriftstellern wirkt nur eine verhältnismässig sehr beschränkte Anzahl so viele Jahre über den Tod hinaus.

Keller hätte in seiner Jugend niemals an die Durchschlagskraft und den Nachhall seines schriftstellerischen Schaffens geglaubt: ursprünglich fühlte er sich überhaupt einseitig zur Malerei hingezogen, erlebte Enttäuschung über Enttäuschung und rang sich nach dem späten Entschluss zur Schriftstellerei anfänglich eben-



Kellers Geburtshaus «Zum goldenen Winkel» am Neumarkt 27 in Zürich.

falls auf steinigem Wege voran. Wie herrlich aber lohnte sich schliesslich die Mühe, die Bereitschaft zur Entbehrung, die künstlerische Hartnäckigkeit!

Durch Erniedrigungen zum charakterlich wertvollen und auch bürgerlich verantwortungsbewussten Menschen gereift, schuf er ein dichterisches Lebenswerk, in welchem die Phantasie mitreisst, der Humor ergötzt und die Naturliebe zart gefangennimmt. Dabei gelangen ihm Prosaschilderungen von starker und genauer Beobachtungskraft, so dass selbst seine heitersten oder wehmütigsten Stimmungen klar umrissen lesbar sind. Seine Gedichte behielten über die Jahrzehnte hin den innigen Atem des erlebten Augenblicks, und vor allem seine reizvollen Novellenzyklen («Die Leute von Seldwyla», «Züricher Novellen», «Das Sinngedicht», «Sieben Legenden») sowie der Roman «Der grüne Heinrich», in welchem er seine Jugenderlebnisse nachzeichnete, lassen den Dichter heute noch wie unsern Zeitgenossen erscheinen. Dies hauptsächlich, weil er nicht einfach seine eigene Zeit sklavisch nachgestaltete, sondern in bezug auf Ort und Zeit seine herrliche Phantasie frei walten liess.

Helmut Schilling